Evangelische Kirche im Rheinland

Evangelische Kirchengemeinde Vorgebirge

14. Januar 2024 – 2. So. nach Epiphanias

Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade. *(Johannes 1, 16)*

Dieter Katernberg

Gnade sei mit euch
und Friede
von Gott, unserem Vater,
und dem Herrn Jesus Christus!
Amen

Liebe Gemeinde,

wie oft haben Sie sich in Ihrem Leben schon Befehle geben lassen? Wie oft hat einer oder eine ihnen zu verstehen gegeben: „Du kannst es ja doch nicht, pass dich gefälligst an, du taugst nichts, du bist viel weniger wichtig als ich.“

Wie oft bekommt man “einen auf den Hut“.

Als Kind: Sei endlich mal leise, ab ins Bett, iss gefälligst deinen Teller leer, …

Als Jugendlicher: zu Hause von den Eltern: … solange Du deine Füße unter meinen Tisch stellst … ; in der Schule (noch viel zu oft): Lernen auf Befehl, viel zu wenig Raum für gemeinsames Entdecken; im Konfirmandenunterricht: der Rüffel, wenn alles drunter und drüber geht.

Als Erwachsener: Befehle des Chefs, Stress mit den Mitarbeitenden, Ärger als Kundin mit Verkäufern, Arger als Verkäuferin mit den Kunden, Unfreundliche Nachbarn, Streit mit der Partnerin / dem Partner, wegen der Kinder, wegen des Geldes, wegen der Unordnung …

Immer wieder Forderungen an uns, unerfüllbar oft; Forderungen, Ansprüche, die zu groß sind. Versagen, ohne Gnade.

Ich denke, manchmal schaffen es solche Schläge, uns kleiner zu machen. Man möchte sich ducken, den Kopf einziehen, wird krumm, kriegt nicht mehr richtig Luft, kann nicht mehr offen den anderen ins Gesicht sehen. Nicht immer ist das äußerlich sichtbar. Aber ich vermute, das Gefühl ist Ihnen bekannt: verkrümmt, bedrückt.

Und dann schlagen wir die Bibel auf, und stoßen auch hier auf Forderungen: “Du sollst!“ – und das Meiste klingt unerfüllbar.

So könnte auch der Abschnitt aus dem Römerbrief wirken, der als einer der Texte für diesen 2. Sonntag nach Epiphanias vorgeschlagen ist. Eine Forderung nach der anderen, sinnvoll zwar, doch wer kann das schon alles erfüllen?

Also doch auch hier, in der Kirche: ein Schlag nach dem anderen: nicht gut genug sein, versagen, scheitern, ...

Haben doch alle Kritiker recht, die sagen, dass die Bibel nur dazu taugt, Menschen zu ducken, stumm zu machen, ein gutes Mittel in der Hand von Herrschenden, um das Volk zu unterdrücken?

Den Eindruck kann man haben, wenn man den heutigen Predigtabschnitt aus dem Zusammenhang reißt. Dann knallen einem die Forderungen nur so um die Ohren. Im Abschnitt vor dem Predigttext redet Paulus von den Gaben / den Begabungen, die Gott uns schenkt.

Im Zusammenhang damit stehen die Sätze des heutigen Textes. Gott macht uns zu “Begabten“. Gott gibt uns die Möglichkeit, so zu sein, wie es in der Aufforderung des Paulus beschrieben ist.

Vielleicht sind wir erst auf dem Weg, vielleicht gelingen uns einige dieser Dinge besser als andere. Doch die Sätze wollen keine übergroßen Forderungen sein, die uns zerbrechen lassen. Es ist eine Beschreibung des Lebens, wie Gott es uns möglich machen will.

Lesen Sie es als Verheißung, als Zusage, als eine Beschreibung dessen, was uns möglich sein wird:

Römer 12, 9-16 (Basis-Übersetzung):
9 Eure Liebe soll aufrichtig sein.
Verabscheut das Böse und haltet am Guten fest.
10 Liebt einander von Herzen als Brüder und Schwestern.
Übertrefft euch gegenseitig an Wertschätzung.
11 Lasst nicht nach in eurem Eifer.
Lasst euch vom Geist anstecken und dient dem Herrn.
12 Freut euch, dass ihr Hoffnung habt.
Bleibt standhaft, wenn ihr leiden müsst.
Hört nicht auf zu beten.
13 Helft den Heiligen, wenn sie in Not sind.
Seid jederzeit gastfreundlich.
14 Segnet die Menschen, die euch verfolgen.
Segnet sie und verflucht sie nicht.
15 Freut euch mit den Fröhlichen.
Weint mit den Weinenden.

16 Seid alle miteinander auf Einigkeit aus.
Werdet nicht überheblich,
sondern lasst euch auf die Unbedeutenden ein.
Baut nicht auf eure eigene Klugheit.

Wenn das Gottes Gaben an uns sind, dann höre ich hier keine Schläge.
Ich habe nicht das Gefühl, mich ducken zu müssen, mich zu verkrümmen.
Ich habe eher das Gefühl zu wachsen, mich aufzurichten, zu strecken,
frei zu atmen, offen ansehen zu können.

So zu leben, ermöglicht Euch Gott.

Der Friede Gottes,
welcher höher ist als alle Vernunft,
bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus,
unserem Herrn

Amen.

Wir beten:

Ich weiß,
was Gutes
vom Bösen
unterscheidet.

Ich weiß,
was ich tun
und was ich lassen
soll.

Ich weiß,
was du willst,
das ich meinem Nächsten tue
und was nicht.

Und doch mache ich Fehler,
scheitere ich
immer wieder
an mir selbst.

Dass du, Gott
an mich glaubst,
das macht mich frei.

Dass du, Gott,
mich noch nicht aufgegeben hast,
das hilft mir auf.

Dass du, Gott,
mir noch einmal eine Chance gibst,
immer und immer wieder,
dafür danke ich dir.

Wo ich bisher zu laut gegen andere geworden bin,
guter Gott,
lass mich still werden.

Wo ich bisher blind für andere war,
guter Gott,
öffne mir die Augen.

Wo ich mich bisher taub gestellt habe,
guter Gott,
will ich hören.

Wo ich bisher nur mich selbst gesehen habe,
guter Gott,
zeige mir meinen Nächsten.

Wo ich bisher mit mir selbst zufrieden gewesen bin,
guter Gott,
erwecke in mir die Sehnsucht.

Wo ich bisher Menschen verletzt habe,
guter Gott,
gib mir Kraft zum Heilen.

Amen

nach: epistel 2024 zum Tag